

# BIOTERRA INFOBLATT

## GLOSSAR

Die Fachstelle Bio- und Naturgarten beschäftigt sich mit folgenden Kernthemen, die nachfolgend möglichst knapp erläutert werden. Detaillierte Information ist jeweils aus der Fachliteratur zu entnehmen. Es wird jedoch hier auf eine Literaturliste verzichtet (Aktualität).

### GARTENTYPEN des Bio- und Naturgartens

**Naturgarten:** Seine Formgebung, die Pflege und die Nutzung bestimmen die Definition des Naturgartens. Leitbilder sind die Ökologie und das Naturbild: Die Verwendung einheimischer Wildpflanzen und natürlicher Materialien ist ein Anliegen: In der Umsetzung wie im Unterhalt wird umfassend auf Umweltfreundlichkeit geachtet. Der Naturgarten bietet Raum für die natürliche Entfaltung von Flora und Fauna und ist ein Erholungs- und Begegnungsraum für den Menschen.

**Biogarten:** Biologische Bewirtschaftung steht im Zentrum des Biogartens. Dazu gehören beispielsweise Mischkulturen, Mulchen, Kompostieren oder die Verwendung ausschliesslich biologischer Hilfsstoffe. Die verwendeten Pflanzen und Samen stammen aus Bioproduktion. Der Biogarten ist vorwiegend ein Nutz- und Ziergarten. Sein Erscheinungsbild ist weniger geprägt als im Naturgarten.

### PRODUKTION des Bio- und Naturgartens

**Wildpflanzengärtnerei:** Einheimische und ungezüchtete Arten sind das Spezialgebiet der Wildpflanzengärtnerei. Pflanzen aus der Wildpflanzengärtnerei werden vorwiegend aus Sämlingen produziert aus einem Mutterpflanzenbestand, und haben im Idealfall einen Herkunftsnachweis, woher der Samen ursprünglich entnommen wurde. Die Erhaltung der genetischen Vielfalt der Arten ist ein Anliegen. In der Schweiz sind zertifizierte Betriebe durch BioSuisse als Knospenbetrieb eingetragen.

**Biogärtnerei:** ‚Bio‘ zeichnet die Produktionsweise aus, die ohne Giftstoffe, ressourcenschonend und naturnah sein muss. In der Schweiz sind Bio- Betriebe durch BioSuisse als Knospenbetrieb zertifiziert. Die Sortimente der Biogärtnereien umfassen ein breites Spektrum von Wild- Zier- und Nutzpflanzen.

### HERKUNFT von Pflanzen

**Einheimische Pflanze:** Pflanzen, die seit der Eiszeit spontan eingewandert sind oder durch die Menschen eingeführt wurden und sich ohne Zutun des Menschen fortpflanzen, gelten einheimisch. Die Grenze zwischen «einheimisch» wird je nach Auslegung auf 1492 (Weltentdeckungen) gelegt. Der Begriff einheimisch ist unscharf. Es gelten die entsprechenden Klimazonen, in denen eine Art vorkommt, damit sie als «standortgerecht» gilt: «mitteleuropäisch», «subalpin», «alpin» etc. Als Referenzwerk gilt: Lauber, K., Wagner, G., 2007: Flora Helvetica. BEISPIELE: Buche, Wurmfarne

**Eingebürgerte Pflanze:** Pflanzen, durch die Menschen eingeführt wurden und sich ohne Zutun des Menschen fortpflanzen, gelten eingebürgert, wenn die Einführung vor oder in der frühen Neuzeit (bis 1790) stattgefunden hat. Der Begriff ist unscharf definiert. Beispielsweise Buchsbaum oder die Walnuss werden manchmal als eingebürgert bezeichnet.



**Neophyt (Neobiota):** gewollt oder ungewollt eingeführte Arten, die sich ohne Zutun des Menschen fortpflanzen gelten als Neophyten. Die Bezeichnung selber stellt lediglich fest, dass eine Art neu eingewandert ist, sie zählt nicht zwingend zu den problematischen Arten. BEISPIELE: Maiglöcken, nicht heimische Storchenschnabel.

**Neophyt, invasiver:** Invasive Neophyten sind wie oben beschrieben und zusätzlich problematisch im Verhalten gegenüber heimischen Arten oder Gesellschaften durch Verdrängung. Es werden verschiedene Listen dieser Arten geführt, abrufbar unter: [www.cps-skew.ch](http://www.cps-skew.ch). BEISPIELE: Götterbaum, Goldrute

ARTEN & SORTEN, Natur & Kultur

**Wildpflanze:** Pflanzenarten, welche nicht züchterisch verändert wurden, sind Wildpflanzen.

**Kulturpflanze:** Aus wildwachsenden Arten durch Selektion und Verkreuzung gezüchtete Pflanzen, die als Nutz- oder Zierpflanzen angebaut werden, sind Kulturpflanzen. Früchte und Gemüse, Beeren und Obst, Ziergehölze, Zier- und Prachtstauden, Ziergräser, Sommerflor etc. sind in der Regel Kulturpflanzen.

**Transgene Pflanze:** Angewandte Gentechnik in der Pflanze bedeutet, dass einzelne Gene durch systematische Eingriffe transferiert werden und dadurch im Vergleich zur herkömmlichen Züchtung gezielte und weitergreifende Veränderungen möglich sind. Die Methode wird auch verwendet, um kommerzielle Züchtungen zu schützen. So kann Saatgut hergestellt werden, das deren Eigenschaften nur einmalig hervorbringt.

**Genetische Vielfalt von Pflanzen:** Jede Tier- und Pflanzenart verfügt über ein Genpool seiner Individuen. Je grösser und unterschiedlicher dieses Genpool einer Art ist, desto breiter sind die Genvariationen. Für jede Art ist es je besser, desto unterschiedlicher die Genvariationen sind. Die Genvariationen bestimmen, wie anpassungsfähig und robust eine Art ist. Wenn das Genpool einer Art eine kritische Grösse unterschreitet, ist sie ohne gezieltes Zuchtprogramm nicht überlebensfähig

**Generative und vegetative Vermehrung von Pflanzen:** Pflanzen können mittels bestehender Pflanzenteile (vegetativ) oder aus dem Samen (generativ) vermehrt werden. In der Produktion ist die vegetative Vermehrung die häufigere Methode, da sie rascher zu verkaufsfertigen Produkten führt und weil einige Zuchtformen nur generativ reproduzierbar sind. Zur Erhaltung der genetischen Vielfalt von Arten und traditionellen (Nutz-) Pflanzensorten ist die generative Vermehrung unbedingt zu fördern.